

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	81 (1983)
Heft:	6
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Rotes Kreuz

Auszug aus dem Jahresbericht 1982 der Abteilung Berufsbildung

Einleitung

Der Jahresbericht legt Zeugnis ab von der Arbeit, die 1982 von Kommissionen, Arbeitsgruppen und Zentralsekretariat im Bereich der beruflichen Ausbildung geleistet wurde. Seit bald 80 Jahren befasst sich das SRK in wachsendem Masse mit dieser Aufgabe. Heute, im Auftrag der Kantone, umfasst sie nicht weniger als neun Berufe, drei weitere sind in Vorbereitung. Schulbesucher, Examenexperten, Kommissions- und Fachausschussmitglieder verfolgen unverdrossen das gemeinsame Ziel, eine optimale Ausbildung sicherzustellen. Ihnen gehört unser aller Dank. Nicht ohne Grund besitzt ein Berufsausweis vom SRK einen recht hohen Stellenwert. Das freut uns, ist aber gleichzeitig Verpflichtung, die wir ernsthaft wahrzunehmen bereit sind.

Die Sachbearbeiter und Fachausschüsse der verschiedenen Berufszweige achteten auch dieses Jahr wieder darauf, die Anforderungen und Entscheide des SRK gegenüber den Schulen klar und einleuchtend darzulegen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen soll noch gewinnbringender gestaltet werden, um dem gemeinsamen Ziel näherzukommen, die jungen Menschen optimal auf einen anspruchsvollen Beruf vorzubereiten. Die Fachausschüsse und Arbeitsgruppen bearbeiteten die ihnen unterbreiteten Geschäfte gewohnt zuverlässig, wogen die Argumente sorgfältig ab und fochten auch unbequeme Entscheide entschlossen durch.

Berufszweig «Hebamme»

Im Berichtsjahr fanden zwei Anerkennungs- und zwei Beratungsbesuche sowie verschiedene Kontaktgespräche mit Schulen statt. Die Anerkennungsbesuche dauerten sechs und sieben Tage, da Wert darauf gelegt wurde, alle auswärtigen Ausbildungsstationen der betreffenden Hebamenschulen zu besuchen.

Der Fachausschuss befasste sich an seinen vier ordentlichen Sitzungen mit der Beurteilung der Schulbesuchsbücher und beantragte der Kommission für Berufsbildung die Anerkennung der folgenden Ausbildungsprogramme:

- Hebamenschule des Universitäts-Spitals Zürich (Zusatzausbildung)
- Programme sages-femmes (Grundausbildung) der Ecole de soins infirmiers, Le Bon Secours, Genève

Sowohl die Kommission für Berufsbildung wie auch das Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes hielten die Anträge gut. Damit sind jetzt drei der sieben Ausbildungsstätten beziehungsweise Programme für Hebammen der Schweiz vom SRK anerkannt.

Im Rahmen der Diplomexamensüberwachung stellte die Abteilung Berufsbildung fest, dass das Kapitel 6 der Richtlinien «Bewertung, Abschlusszeugnis, Diplom» verschiedene Interpretationen zuließ; deshalb haben der Fachausschuss und der Rechtsdienst der Abteilung Berufsbildung zuhanden der Schulen eine Interpretation zu diesem Kapitel erarbeitet, die auf ein dankbares Echo der Schulen stieß.

Im weiteren befasste sich der Fachausschuss mit der Vernehmlassung zu den Strukturmodellen.

Auf Ende der Amtsperiode 1980/82 trat Frau Dr. med. U. Witschi aus dem Fachausschuss aus. An ihre Stelle wählte die Kommission für Berufsbildung den Gynäkologen Dr. med. Felix Christian Maire aus Liestal.

Das Bestätigungsschreiben

Neu übernahm der Sektor Berufszweige das Ausstellen von «Bestätigungsschreiben» für Angehörige von Berufen, die ihn erlernt hatten, bevor das SRK entsprechende Richtlinien erlassen beziehungsweise bevor ihre Ausbildungsstätte vom SRK anerkannt war. Damit sollen allfällige Benachteiligungen von Berufsangehörigen ohne vom SRK gegengezeichneten Berufsausweis verhindert werden. (In der «Schweizer Hebamme» 12/82 wurde darüber ausführlich berichtet. Red.)

Registrierungen 1982 von Inhabern ausländischer Berufsausweise

Die deutlich veränderte Arbeitsmarktlage – «man bleibt wieder länger an einem Arbeitsplatz» (um nur ein Detail zu nennen) – veränderte auch einen Teil der Arbeit bei der Registrierung von Inhabern ausländischer Berufsausweise. Es kamen wesentlich mehr

Anfragen nach Art und Qualität solcher Diplome. Die Schweizer Arbeitgeber prüfen die Ausbildung des Personals eingehender, das sie für längere Zeit anstellen sollen. Vermehrte Informationsbedürfnisse brachte auch die Zunahme von Flüchtlingen mit sich, die zum Teil ohne oder mit nur ungenügenden Papieren ihre Heimat verlassen mussten.

Die 841 (810) Registrierten waren Inhaber von in 36 (45) verschiedenen Ländern erworbenen Berufsausweisen (Zahlen in Klammer 1981):

	1982	1981
BRD	216	225
Frankreich	184	155
Österreich	39	31
Holland	38	34
Spanien	36	31
Jugoslawien	33	36
Haiti	30	41
Italien	30	20
Philippinen	28	13
Kanada	27	41
England	26	34
Uruguay	20	26
Finnland	18	32
Chile	17	8
Belgien	16	5
Tunesien	15	2
Portugal	14	10
Südkorea	12	18
Indien	7	1
Schweden	5	2
Australien	3	2
Irland	3	1
Luxemburg	3	5
USA	3	4
Dänemark	2	2
Libanon	2	0
Peru	2	2
Südafrika	2	2
Tschechoslowakei	2	2
Algerien	1	0
Argentinien	1	0
DDR	1	2
Israel	1	1
Norwegen	1	1
Polen	1	2
Türkei	1	2

Registrierungen:

AKP	753 =	89,5%	(89,5%)
PSY	22 =	2,6%	(3,1%)
KWS	28 =	3,3%	(3,1%)
HEB	15 =	1,7%	(1,1%)
LAB	2 =	0,2%	(0,1%)
PKP	21 =	2,5%	(3,1%)
Total		<u>841 = 100,0%</u>	

Revision der Richtlinien

Das Jahr 1982 sollte im Zeichen der Vernehmlassung betreffend die Struktur der zukünftigen Pflegeausbildung stehen. Und in der Tat – das Ende Oktober 1981 eingeleitete Verfahren fand seinen Abschluss im ausgehenden Frühjahr 1982. Ab April konzentrierte sich das zuständige Team hauptsächlich auf die Auswertung der 252 eingegangenen Antworten und auf die Bearbeitung zahlreicher Vorschläge, die häufig von neuen Modellen begleitet waren.

Eine erste Auswertung der Ergebnisse brachte keine eindeutige Bevorzugung eines der vorgeschlagenen Modelle. Aus diesem Grunde verschob die Kommission für Berufsbildung (KfB) den Entscheid über die Struktur des zukünftigen Modelles für die Krankenpflegeausbildung auf 1983. Nach einer zweiten detaillierten Überprüfung zeichneten sich gewisse Tendenzen ab; insbesondere sind zum Beispiel Vorschläge häufig, die auf eine erhöhte Durchlässigkeit des Systems und auf eine bessere Koordination der unterschiedlichen Ausbildungsinhalte

zwischen den einzelnen Berufen abzielen.

Mit dem Ziel, einerseits gemeinsame Inhalte und andererseits Spezielles der vier Pflegeberufe abzugrenzen, hat die Abteilung Berufsbildung beschlossen, kleine, regionale Arbeitsgruppen zu schaffen, die sich aus Angehörigen der betroffenen Berufe zusammensetzen sollen. Ende des Berichtsjahres waren mehrere dieser Gruppen dabei, sich zu formieren.

Information und Werbung

Der telefonische und schriftliche Auskunftsdiest ist eine der wichtigsten, gleichzeitig aber zeitraubendsten Aufgaben. Die Zahl der Anfragen stieg im Berichtsjahr überaus stark an: 1924 schriftliche und telefonische Anfragen (802 im Vorjahr); 222 Anfragen via Fernsehen nach Ausstrahlung des Films «Helfen – mein Beruf?»; umfangreiche Prospektbestellungen; 41 Ausleihungen der Dia-Serien über die Pflegeberufe.

Die Ausstellung «Helfen – mein Beruf?» wurde fristgerecht auf Septem-

ber 1982 fertiggestellt und erlebte ihre Premiere im würdigen Rahmen des 41. Schweizerischen Krankenhauskongresses in Einsiedeln. Dass sie Anklang fand, beweist die Tatsache, dass sie bis Jahresende schon fünfmal ausgeliehen wurde.

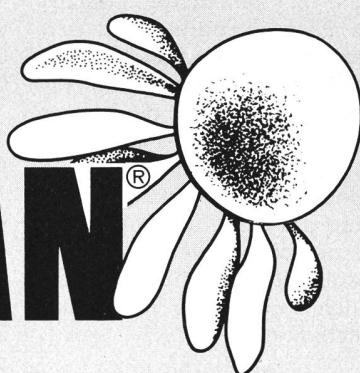
Die Schnupperlehrlager für die Pflegeberufe wurden 1982 erstmals nach dem neuen, gesamtschweizerischen Konzept durchgeführt. 20 Jugendliche aus der Westschweiz und dem Tessin sowie 153 aus der deutschen Schweiz nahmen während zehn Tagen Einblick in die Berufe des Gesundheitswesens, angeleitet von 3 Berufsberatern und 21 Angehörigen der Pflegeberufe.

Auch der Vortrags- und Beratungsdienst war vermehrt gefragt. Vorträge, Beratungen und Informationen betreffend Öffentlichkeitsarbeit und Werbung bei verwandten Organisationen, Schulleiterkonferenzen, Kadernschulen usw. gehören in dieses Tätigkeitsfeld.

Dr. Beat W. Hoffmann,
Abteilungsleiter

KAMILLOSAN

Die heilende Kraft der Kamille



 Schon die Ärzte des Altertums schätzten die Kamille wegen ihrer entzündungshemmenden, schmerzstillenden, krampflindernden, mild desinfizierenden und wundheilenden Wirkung.

Vor über 50 Jahren gelang es, diese heilenden Kräfte der Kamille in eine neue, konzentrierte Form zu bringen, die dem konventionellen Kamillen-Aufguss in Wirkstoffgehalt, genauer Dosierbarkeit und Keimarmut weit überlegen ist: Mit dem standardisierten Kamillenpräparat Kamillosan entstand ein Produkt, das sich dank seiner bequemen und vielfältigen Anwendbarkeit zu einem häufig verwendeten Heilmittel entwickelte.

Auch heute noch wird Kamillosan in einem anspruchsvollen, schonenden Verfahren aus hochwertigen Kamillensorten mit optimalem Wirkstoffgehalt gewonnen. Dadurch bleibt die therapeutische Wirksamkeit der Kamille voll erhalten.


TREUPHA
CH-5401 Baden

Die besondere Gewebsfreundlichkeit und Reizlosigkeit machen Kamillosan zu einer vielseitigen, praktisch nebenwirkungsfreien Arznei. Einem Heilmittel, das mit Erfolg nicht nur für die Wundpflege bei Verletzungen, Hautreizungen und nach Operationen, zur Pflege entzündeter Mund- und Nasenschleimhäute und des Zahnfleisches sowie in der Säuglings- und Kleinkinderpflege, sondern auch innerlich angewendet wird: Als Kamillosan-Tee bei Verdauungsbeschwerden und als Kamillosan-Einlauf bei Entzündungen des Dick- und des Mastdarms.

Für ausführliche Angaben verweisen wir auf das Arzneimittel-Kompendium der Schweiz.
Kassenzulässig: Liquidum, Salbe

Informationen aus den Hebammenschulen

Bericht über den Diplomblock

Hebammenschule Universitätsklinik und Kantonales Frauenspital Bern

Wir sind Schülerinnen im 5./6. Semester. Vom 14. März bis 15. April 1983 besuchten wir den Diplomblock und möchten nun unsere Erfahrungen in einem kurzen Überblick zusammenfassen:

Zum Schulbeginn begrüssten uns unsere Schulschwestern mit Kaffee und Gipfeli. In diesem gemütlichen Rahmen hatten wir Gelegenheit, Organisatorisches zu besprechen. Den nächsten Tag sahen wir dann in einem andern Licht; wir hatten uns in der schriftlichen Diplomarbeit mit Fragen über normale Schwangerschaft, normale Geburt und das normale Wochenbett auseinanderzusetzen, die zum Teil nicht ganz unseren Erwartungen entsprachen.

Die Repetition in Geburtshilfe (Dr. Locher) und Perinatologie (Dr. Straume) war uns eine gute Hilfe. Anhand von Fallstudien, die einige aus unserer Klasse aus ihren Erfahrungen darstellten, wurden Krankheitsbilder bis ins Detail besprochen. Die Gynäkologie repetierten wir ebenfalls mit unserem Dozenten, Dr. Locher. Anschliessend unterrichtete uns Prof. Berger über das Klimakterium und die Mastitis bei der Wöchnerin. Von Frau Dr. Schär hörten wir, wie die Anästhesie in der Geburtshilfe angewendet wird.

In der 2. Schulwoche organisierten wir ein Hebammentreffen mit dem Thema «Hausgeburt», zu welchem einige Hebammen und allg. prakt. Ärzte Stellung nahmen. Der Nachmittag stellte sich als interessant und lehrreich heraus. In dem Fach Psychologie, das in unserem Beruf eine wichtige Rolle spielt, behandelten wir unter anderem Schwangerschaftsbeschwerden und Wochenbettpsychose. Zusätzliche Informationen erhielten wir über Organisation im Spital, Mütter-Kinder-Hilfswerk, Galactina-Fabrik (wo wir erfuhren, wie Baby-food hergestellt wird), ebenso über Präventivmedizin, Akupunktur und Fussreflexzonenmassage usw. Für weitere Abwechslung sorgen die wöchentlichen Singstunden. Frau Dr. Bigler (Juristin), die uns alle sehr zu

begeistern wusste, klärte uns über Eherecht, Kindsrecht und Arbeitsverträge auf.

In kleinen Gruppen übten wir mit lustigen und fachbezogenen Beispielen (Rollenspiele) «Instruieren und Anleiten».

Eine Woche stand uns für psychoprophylaktische Geburtsvorbereitung zur Verfügung; die Leitung übernahmen Frau Manz (Hebamme) und Frau Schneider (Physiotherapeutin), die beide Kurse für schwangere Frauen durchführen. Wie erleichternd Entspannung und spezielle Lagerungen sich auswirken, erfuhren wir an uns selbst. Immer mehr wird uns bewusst, wie wichtig (und schwierig durchzuführen) eine Zusammenarbeit zwischen der Leiterin eines Geburtsvorbereitungskurses und der Hebamme ist.

Wir verlassen diesen letzten Schulblock mit gemischten Gefühlen. Einerseits freuen wir uns darauf, unseren Beruf bald selbstständig auszuüben, andererseits haben wir auch ein bisschen Angst davor.

Schülerinnen 3. Lehrjahr

Cand. Heb.-Treffen in Uster

9. März 1983

Thema: Die Hebamme im Wandel der Zeit

Teilnehmer:

5 Schülerinnen der Hebammenschule Bern

3 Schülerinnen der Hebammenschule Zürich

1 Schülerin der Hebammenschule Genf

3 diplomierte Hebammen

Referenten:

Frau Olga Leu

Schwestern des Bezirksspitals Uster:

– Schwester Christa, Pflegedienstleitung

– Schwester Hedi, Oberschwester Gynäkologie / Geburtshilfe

– Schwester Marianne, Oberhebamme

Zu Beginn erzählt uns Schwester Olga von ihrer Hebammenausbildung in England vor fast 30 Jahren und ihren Berufserfahrungen (s. «Schweizer Hebamme» 1/83).

Anschliessend führt uns Sr. Heidi durch die Familienabteilung. Die Mutter versorgt sich und das Neugeborene hier weitgehend selbständig und nach eigenem Tagesrhythmus. Allerdings ist eine Kinderschwester jederzeit abrufbereit und hilft gerne mit Rat und Tat. Der Vater und die Geschwister sind als Besucher immer willkommen. Auf Wunsch können sie auch im Personalhaus wohnen. Wir sind von dieser Möglichkeit beeindruckt und hoffen auf weitere, ähnliche Projekte. Schwester Marianne zeigt uns den Gebärsaal und die Wöchnerinnenabteilung des Bezirksspitals Uster. Interessant für uns Schülerinnen, über verschiedene Techniken und Möglichkeiten zu sprechen und mit anderen Erfahrungen auszutauschen! So rundet sich das Berufsbild je länger je mehr ab.

Nach dem Kaffee finden wir uns zur Diskussion zusammen.

Angeschnittene Themen:

- Berufsveränderung im Wandel der Zeit. (Hat sich die berufliche Eigenständigkeit verringert oder verlagert?)
- Berufsziel der Einzelnen
- Episiotomie, Nähen, Dammschutz
- Hausgeburt
- Entwicklungshilfe
- Anerkennung der Schulen durch das SRK

Den Schwestern von Uster danken wir herzlich für ihre Mühe und Freundlichkeit. Gefreut hat uns auch das Kommen von diplomierten Hebammen. Es wäre sicher anregend, wenn diese Treffen allgemein auf etwas mehr Echo stossen würden. Das Interesse und die Eigeninitiative sollten von Schülerinnen, Schulen, diplomierten Hebammen und Verband gefördert werden.

Cornelia Friedli

Hebammenversammlung vom 23. März 1983 in Bern

Organisiert von Hebammenschülerinnen im 3. Lehrjahr und dem Hebammenverband, Sektion Bern

Thema: Hausgeburt

Ambulante Geburt mit Wochenbett-pflege zu Hause

Um Unstimmigkeiten zu vermeiden, wurde die Versammlung nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Kantonale Frauenspital Bern, sondern im Restaurant «Schweizerbund» abgehalten.

Als Gäste waren die Herren Dr. Jenni, allg. prakt. Arzt, Bern und Dr. Märki, allg. prakt. Arzt, Steffisburg, eingeladen. Beide stellen sich für Hausgebur-

ten zur Verfügung. Sechs freipraktizierende Hebammen wirkten in der Diskussionsrunde mit. Frau Stähli begrüsste alle Anwesenden. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde vorgelesen und genehmigt. – Danach berichtete Frau Wäfler über ihre langjährige Hebammentätigkeit in Adelboden und Umgebung. Wir kamen aus dem Staunen und Lachen kaum heraus. Anschliessend wurden aus der Diskussionsrunde schriftlich gestellte Fragen beantwortet und darüber diskutiert.

Hausgeburt

Heute befassen sich die Frauen immer mehr mit der Möglichkeit einer Hausgeburt. Darum sollten sich Ärzte und Hebammen mit dieser Alternative zur Klinikgeburt auseinandersetzen. Manche dieser Frauen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren waren früher in pflegerischen und sozialen Berufen tätig.

Die Hebamme versucht, auf die speziellen Wünsche der Gebärenden einzugehen, soweit sie es mit ihrem Wissen und Gewissen vereinbaren kann. Die Anwesenheit des Partners ist selbstverständlich. Zuviele Leute stören jedoch unter Umständen die At-

mosphäre. Schön an der Hausgeburt ist unter anderem der länger andauernde, weiterführende Kontakt der Hebamme zur Familie.

Aus der Sicht des Arztes

Die beiden Ärzte, Dr. Jenni und Dr. Märki, werden durch die Hausgeburten zeitlich stark in Anspruch genommen, da Gynäkologen bekanntlich keine Hausgeburten machen «dürfen» und sich wenig Ärzte für diese einsetzen. Sie sind der Meinung, dass den Wünschen der Frauen nachgegangen werden soll, solange dies verantwortbar ist, was bedeutet, dass die Schwangerschaft ohne Komplikationen verläuft und keine Risikofaktoren von Seiten von Mutter und Kind vorliegen. Selbstverständlich wird keine Frau zur Hausgeburt überredet. Sie muss selbst davon überzeugt sein. Alle Vorteile und Nachteile werden mit ihr besprochen. Ein wichtiger Punkt ist das gegenseitige Vertrauensverhältnis zwischen Arzt–Schwangeren–Hebamme. Von den achtzig Frauen, die sich bei Dr. Jenni in seiner 3jährigen «Hausgeburt-Karriere» dafür interessierten, mussten 15 (1/5) hospitalisiert werden. Gründe: Beckenendlagen, Diabetes, verengtes Becken, Geburtsstillstand.

Operative Geburtsbeendigungen werden nie zu Hause durchgeführt. Beide Ärzte haben guten Kontakt zu einzelnen Gynäkologen und können bei Komplikationen die Gebärende in ein Krankenhaus einweisen. Sie sind der Meinung, dass das Risiko bei einer Hausgeburt nicht grösser ist als im Spital, sofern die Schwangere / Gebärende / Wöchnerin gut beobachtet wird. Während der Eröffnungsperiode überwacht die Hebamme die Frau allein. Beginnt die Austreibungsperiode, ruft sie den Arzt, der über den Geburtsbeginn schon vorher orientiert wurde, um bei Komplikationen sofort zur Stelle zu sein. Ob eine Episiotomie notwendig ist, entscheidet man so spät wie möglich. Die Kosten für den Arzt übernimmt die Krankenkasse. Auch für die Hebamme ist eine gute Beziehung zu einem Spital von Vorteil. Dort sollte sie auch ihre Instrumente und Tücher sterilisieren lassen können. – Die Gesetze von Hygiene und Sterilität werden auch zu Hause bestmöglich eingehalten.

Ambulante Geburt

Frauen, welche sich zu einer ambulanten Geburt entschliessen, möchten einerseits die Sicherheit für die Geburt



im Spital, anderseits die Gemütlichkeit und vertraute Umgebung nach der Geburt zu Hause erleben. Es ist unterschiedlich, wann die werdenden Mütter Kontakt zur Hebamme aufnehmen. Wünschenswert wäre einige Zeit vor dem Geburtstermin, damit man einander kennenlernen und das Nötige besprechen kann.

Werden dann Mutter und Kind nach Hause entlassen, wird die Hebamme vom Spital über die Geburt ausführlich orientiert. Ein Besuch findet noch am gleichen Tag statt. Auf Wunsch des Arztes gibt ihm die Hebamme nach einigen Tagen Bericht über den Verlauf des Wochenbetts. Der Kinderarzt möchte ebenfalls rechtzeitig orientiert sein. Die Wöchnerin wird von der Hebamme während 10 Tagen mit Sorgfalt gepflegt und persönlich-individuell beraten. Nur bei Krankheitsverdacht werden Blut oder Urin untersucht. Beim Neugeborenen wird der PKU-Test zwischen dem 5. und dem 7. Tag abgenommen und dem SRK geschickt.

Welche Voraussetzungen muss eine freischaffende Hebamme mitbringen?

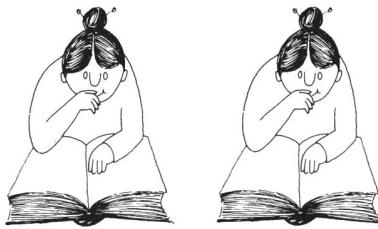
- Berufserfahrung von mehreren Jahren
- Berufsausübungsbewilligung von der Kantonalen Gesundheitsdirektion
- gute Haftpflichtversicherung
- notwendiges Material, wie vollständiger Hebammenkoffer
- Freude und Idealismus an dieser improvisationsreichen Arbeit.

Über ihren Verdienst sollte sich die Hebamme in freier Praxis keine Illusionen machen. Sie erhält von der Krankenkasse Fr. 240.– für eine Geburt, unabhängig von der Geburtsdauer, Fr. 47.– für einen grossen und Fr. 29.– für einen kleinen Besuch. Spesen, Wochenendzulagen, Pikettdienst und Ferien sind bei diesen Tarifen inbegriffen. Unter einem grossen Besuch versteht sich die Pflege von Mutter und Kind, was eine Zeit von 1½–3 Stunden in Anspruch nehmen kann.

Zwischen den interessierten Schülerinnen und den erfahrenen Hebammen wurde rege diskutiert und Fragen beantwortet. Die Solidarität und der Wille, die verbleibenden Rechte der freischaffenden Hebamme noch zu erhalten, waren spürbar und beeindruckend.

Rückblickend dürfen wir sagen: Diese erste Hebammenversammlung war für uns Schülerinnen ein grosses Erlebnis.

Schülerinnen der Hebammenschule
Bern, 3. Lehrjahr



*Stephanie Dowrick
Sibyl Grundberg*

Will ich wirklich ein Kind? Frauen erzählen.

*ro ro ro Sachbuch 7498
Hamburg 1982*

Achtzehn Frauen versuchen in diesem Buch auf die Frage: «Will ich wirklich ein Kind?» eine Antwort zu geben. Eigentlich ergeben sich daraus achtzehn Kurzbiographien, die Einsicht vermitteln in die Auseinandersetzung rund um den Kinderwunsch.

Allen Frauen gemeinsam ist eine hohe Bildung. Alle sind mehr oder weniger stark in der neuen Frauenbewegung aktiv. Diese Beeinflussung bewirkt, dass sie kritisch darüber nachdenken, was die Mutterschaft in unserer Gesellschaft bedeutet. Einige dieser Frauen wurden völlig unerwartet schwanger. Ihren Entscheidungsprozess für das Kind beschreiben sie mit grosser Ehrlichkeit. Sie versuchen zu begründen, wie sie zu ihrer Entscheidung kamen, welche Erinnerungen, Phantasien, Ängste und Hoffnungen aus ihrer eigenen Familiengeschichte verarbeitet, durchdacht und berücksichtigt werden müssen.

In den achtzehn Beiträgen drücken sich unterschiedliche Ansichten und auseinandergehende Standpunkte zu fast allen Aspekten der Schwangerschaft und Geburt aus. Ebenso Unterschiede und Gegensätze der Gefühle, die auf die Entscheidung der einzelnen Frauen für oder gegen die Mutterschaft Einfluss haben. Es tut gut, sich diesen Problemen wieder einmal zu stellen. Unsere gesellschaftliche Prägung «Frau = Mutter» erschwert die ehrliche Antwort auf die Frage nach einem Kind. Einigen der berichtenden Frauen bereitet denn diese von Kindheit an gelernte Rolle zur Mutterschaft ernsthafte Konflikte. Zweifel an «echter» Weiblichkeit steigen auf – auch Angst vor dem Alleinsein im Alter.

Die unterschiedlichen Berichte zeigen, wie persönlich die Frage nach einem Kind entschieden werden muss und dass es keine objektive Sicht geben kann. Wir werden in den hier aufgeworfenen Fragen, Überlegungen und Gefühlen auch die unseren wiedererkennen.

Besonders beeindruckt war ich vom Bericht jener Frau, die noch ein zweites Kind wünschte und sich zu einer Adoption entschloss. Im Laufe dieses Adoptionsverfahrens musste sie sich medizinisch untersuchen lassen. Der Arzt empfahl ihr eine Hormontherapie. Schliesslich gebar sie Drillinge. Ihre anfängliche Verzweiflung war gross. Nicht zuletzt schaffte sie es

Bücher . . .

Bücher . . .

dank ihres Mannes, nicht ganz und gar in Arbeit und Trubel unterzugehen. Spannend beschreibt sie den Alltag, der eher dem in einer Kinderkrippe gleicht als einem gewöhnlichen Haushalt. Ihre Zuversicht und Zufriedenheit geben auch einer Mutter, die keine Drillinge hat, Aufmunterung.

Ursula Kruker-Fritschi

Kinderpsychopathologie Ein Lehrgang

*Prof. Dr. med. Heinz Stefan Herzka
unter Mitarbeit von Wolf Reukauf,
lic. phil. 1, Psychologe
Schwabe-Verlag Basel/Stuttgart 1981,
Pappband mit 68 Tabellen, 249 S.
Fr. 60.–.*

Dieses Buch, das als Arbeitsbuch aufgefasst werden will, enthält eine Darstellung über Entwicklungsstörungen und seelische Krankheiten im Kindes- und Jugendalter.

Es richtet sich an Leute, die sich in einem helfenden, heilenden oder erzieherischen Beruf ausbilden und auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorbereiten.

Der Lehrgang vermittelt ein umfassendes, interdisziplinäres Grundwissen. Die Darstellung folgt der Entwicklung des Kindes von der Schwangerschaft bis zur Pubertät. Störungen und Krankheiten werden der jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufe gemäss besprochen, da sie mit ihr ursächlich zusammenhängen, zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung besonders brennend oder in einem bestimmten Alter besonders oft anzutreffen sind. Dieser Aufbau hat die Unterteilung thematisch zusammengehöriger Kapitel zur Folge.

So werden zum Beispiel die Risikofaktoren, die zu einer frühkindlichen Hirnschädigung führen können, im Kapitel über Schwangerschaft und Geburt besprochen, die Symptomatik und die Auswirkungen dagegen erst im Kapitel über die Schulzeit.

Die Leserin/der Leser muss sich daher durch Nachschlagen der entsprechenden Seitenhinweise und gedankliche Mitarbeit ein ganzheitliches Bild verschaffen. Es ist in diesem Sinn wirklich ein Arbeitsbuch.

Die am Seitenrand angesetzten Untertitel verschaffen einen guten Einblick in den Stoff. Die vielen Tabellen fassen den Text übersichtlich zusammen und sind eine Erleichterung beim Lernen. Das Buch ist in einer gut fasslichen Sprache geschrieben, ohne gänzlich auf die Verwendung von Fachausdrücken zu verzichten, da ohne die entsprechende Terminologie nicht auszukommen ist. Ursula Kruker-Fritschi

Auf verletzte Haut Vita-Merfen® desinfizierende Wundsalbe

Desinfizierend

Phenylhydrargyri boras blockiert die Vermehrung gramnegativer und gram-positiver Keime und pathogener Pilze. Dadurch werden Sekundärinfektionen vermieden.

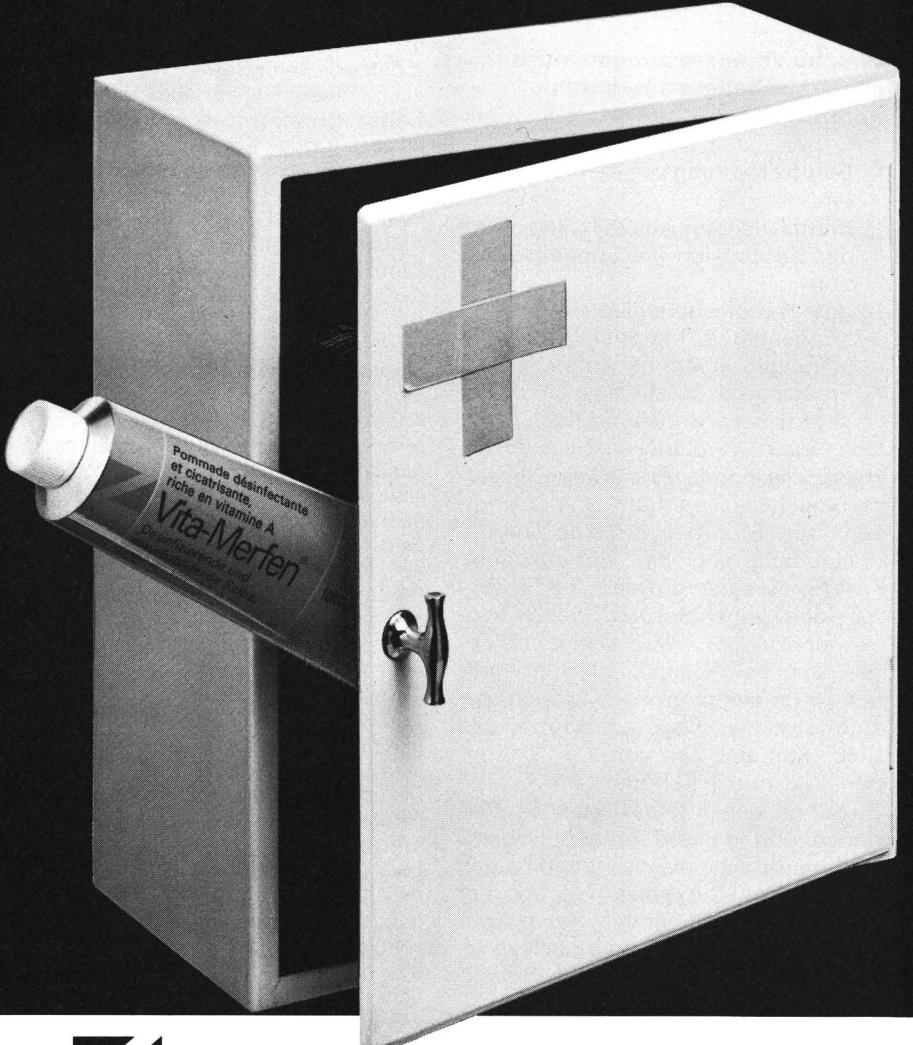
Vernarbend und lindernd

Vitamin A begünstigt die Vernarbung und Epithelisierung von Hautverletzungen.

Der geruchlose Lebertran hilft Wunden von nekrotischem Gewebe befreien und gibt der Salbe gut eindringende, mildernde und ausgezeichnete kosmetische Eigenschaften.

Vita-Merfen®

Tuben zu 20, 40 und 100 g



Für weitere Informationen
siehe Basisdokumentation.



Zyma

Für Sie gelesen

Patienten fordern bessere Informationen

(md) Die Schweizerische Patienten-Organisation (SPO) ist mit dem Informationsniveau in den Arztpraxen unseres Landes nicht zufrieden. In einer Resolution, die an der Generalversammlung der SPO in Zürich verabschiedet wurde, fordern die Patientenvertreter vermehrten ärztlichen Respekt vor dem Recht des Patienten «auf uneingeschränkte, verständliche Information.» Die SPO fasste die Resolution, weil, wie sie schreibt, fast die Hälfte der von ihr behandelten Klagen auf «mangelhafte oder überhaupt nicht existente Aufklärung» zurückzuführen ist.

Ein besonderer Dorn im Auge ist der SPO ferner der «Missbrauch der ärztlichen Schweigepflicht» zur Verweigerung von Informationen und Unterlagen über Untersuchungen, Diagnosen und Therapien. Das Arztgeheimnis sei Rechtsgut des Patienten und nicht des Arztes und bestehe zum Schutz der Persönlichkeitsrechte des Patienten, meint die SPO in ihrer Resolution. Sie fordert schliesslich alle Patienten auf, «von ihrem Recht auf Information vollständigen Gebrauch zu machen und Einschränkungen dieses Rechts» unverzüglich der Beratungsstelle der SPO in Zürich zu melden, wo entsprechende Massnahmen ergriffen würden.

Neu auf dem Schweizer Markt

Der erste *zahnschonende*, zuckerfreie Zahnungs-Gelee.

Nachdem die Massenmedien im In- und Ausland sich in letzter Zeit verschiedentlich mit dem Problem kariesbildender Zahnungsmittel beschäftigten und so manche Mutter verunsichert wurde, hat nun die Piraud AG, Thalwil die Alternative entwickelt – ein Zahnungsgel, welches keinerlei Schädigung der sich bildenden Zähne verursacht.

Das neue Präparat Osagel wurde auf seine zahnschonenden Eigenschaften hin getestet und darf, den strengen Anforderungen der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel entsprechend, das Prädikat *zahnschonend* tragen.

Osagel enthält Wirkstoffe, die Schmerzen beim Zahnen des Kleinkindes rasch lindern und Zahnfleischentzündungen hemmt. Jede Mutter kann Osagel ihrem Kleinkind als Zahnges-

hilfe verabreichen, ohne dass sie dabei Angst vor späteren Kariesschäden haben muss. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Tuben zu Fr. 5.90.



Menschliche Embryos in der Tiefkühltruhe

Der australische Wissenschaftler Dr. Alan Trounson berichtet über neue Wege bei der Befruchtung menschlicher Eizellen ausserhalb des Körpers, die nach den Spermabanken auch in absehbarer Zeit Embryobanken mit sich bringen könnten. So wurde auf einem internationalen Symposium in Kalifornien berichtet, dass dazu übergegangen worden sei, unfruchtbaren Frauen extrakorporal befruchtete Eier anderer Frauen einzupflanzen. Für die Befruchtung werde das Sperma des Ehemannes der Empfängerin verwendet. Sollte das eingepflanzte Ei nicht zur Schwangerschaft führen, würden als Ersatz weitere befruchtete Eizellen tiefgekühlt bereitgehalten. In Großbritannien und anderen Ländern hat die Vorstellung, menschliche Eizellen, Samen oder Embryos zu lagern und «feilzubieten», Besorgnis ausgelöst. Der Vorsitzende des Ehrenausschusses des britischen Ärzteverbandes, Dr. Michael Thomas, vertrat die Auffassung, dass die medizinische Technik der Moral davonläuft. Er forderte den Ausschuss dazu auf, zu einer moralischen Bewertung solcher Experimente zu kommen (Med. Trib. 12/1982).

Berufsbild

Wenn die Mutter dichtet
schimmelt die Wäsche
verklebt das Geschirr

zwischen den Zeilen
turnen die Kinder
ohne Strumpfhosen
auf blosen Füßen

Staubflocken durchwehen
den langen Atem
der Epopöe

gekocht wird selten
ihre Kunst nährt brotlos
heute sagt die Mutter
gibt's Buchstabensuppe
geschlürfte Gedichte
Instant aus der Tüte
kurz aufkochen umrühren
fertig

die Kinder
für heute
sind sies zufrieden

Marie-Luise Könneker

Aus: Taufsteine, Luchterhand Verlag, Darmstadt und Neuwied

Verbandsnachrichten

Nouvelles de l'Association



Stellenvermittlung

Spital im Kanton Zürich sucht dringend auf 1. August oder früher eine Hebamme. Selbständiges Arbeiten in modern eingerichtetem Spital wird geboten nebst zeitgemässen Anstellungsbedingungen.

Spital im Kanton Bern sucht eine erfahrene Hebamme auf neue geburshilfliche Abteilung. Selbständiges Arbeiten unter fachärztlicher Leitung. Eintritt sofort oder nach Absprache.

Spital im Kanton Basel-Stadt sucht eine Hebamme zur Ergänzung des Teams.

Klinik im Kanton Schaffhausen sucht zu baldmöglichem Eintritt eine erfahrene und selbständige Hebamme.

Klinik im Kanton Zürich sucht eine Hebamme. Freie Ärztewahl. Interessante Arbeit in aufgeschlossenem Team.

Aargau Ø 062 51 03 39
Präsidentin: Roth Rita
Weststrasse 7, 4665 Oftingen

Besichtigung des Thermalbades und der Rheumaklinik in Zurzach,
Donnerstag, 23. Juni 1983

Abfahrt Bahnhofplatz Lenzburg 12.45 Uhr

Abfahrt Bahnhofplatz Aarau 13.00 Uhr.

Abfahrt Bahnhofplatz Brugg 13.20 Uhr.

Interessierte können ein Bad nehmen.

Badekleid und Badehaube nicht vergessen! Rückkehr etwa 19.00 Uhr. Anmeldungen bis 15. Juni an Telefon 062 51 03 39 ab 18.00 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen
Rita Roth

Beide Basel Ø 061 96 08 41
Präsidentin: Wunderlin Herta
Seltisbergerstrasse 39, 4411 Lupsingen

Liebe Kolleginnen,
Im Namen des Vorstandes freue ich mich, Ihnen unser Jahresprogramm mit den genauen Daten bekanntzugeben in der grossen Hoffnung, dass Sie sich diese Tage reservieren werden.
Donnerstag, 9. Juni 1983: Weiterbildung im Kantonsspital Liestal unter Leitung von Chefarzt Herrn Dr. P.D. Gaudenz. Es handelt sich um ein Obligatorium für alle freiberuflichen Kolleginnen (ganzer Tag).

Donnerstag, den 8. September 1983: Ganztagsausflug nach Bern. Im Blutspendezentrum werden wir über den Vaterschaftsnachweis informiert. Nachmittags ist genügend Zeit für einen Altstadtbummel, ein kühles Bad in der Aare oder gar einen Bärengrabenbesuch!

Donnerstag, 27. Oktober 1983: Besichtigung der Firma Sandoz. Die Medikamente Syntocinon, Methergin und Sandopart werden uns eingehend erklärt. Gemeinsames Mittagessen, gestiftet von der Firma Sandoz (halber Tag, vormittags).

Donnerstag, 8. Dezember 1983 wird unsere traditionelle Adventsfeier stattfinden.

Donnerstag, 9. Februar 1984 findet unsere statutarisch vorgeschriebene Jahresversammlung statt.

Veranstaltungen / Manifestations

- | | |
|------------------|--|
| 2. Juni | Weiterbildungsnachmittag Sektion Ostschweiz |
| 8. Juni | Zusammenkunft der freischaffenden Hebammen der Sektion Zürich und Umgebung |
| 9. Juni | Weiterbildung Sektion Beider Basel |
| 23. Juni | Sektion Aargau: Besichtigung des Thermalbades und der Rheumaklinik Zurzach |
| 27. Juni–1. Juli | 23. Internationaler Krankenhauskongress und Hospintex |
| 29. Juni | Sektion Zentralschweiz: Besuch der Blindenschule in Baar |

Die detaillierten Einladungen, meist mit Anmeldetalon versehen, erscheinen jeweils vor dem bevorstehenden Anlass.

H. Wunderlin

Bern Ø 031 81 00 79
Präsidentin: Stähli Hanni
Holzackerstrasse 14, 3123 Belp

Todesfall:
Zimmermann Esther, Interlaken,
*1959, † 1983

Ostschweiz Ø 071 27 56 86
Präsidentin: Anita Frigg
Ramsenstrasse 2c, 9014 St. Gallen

Neumitglieder:
Wallimann Doris, St. Gallen, Diplom 1982, Hebammenschule St. Gallen
Guntli Clotilda, Buchs, Diplom 1975, Frauenspital Fontana, Chur
Baumann Annetta, Scuol, Diplom 1982, Frauenspital Fontana, Chur
Lüscher Marie-Louise, St. Gallen, Diplom 1982, Hebammenschule St. Gallen

Todesfall:
Traffelet-Berli Mathilde, St. Gallen,
*1905, † 1983

Sektionswechsel:
Beck Doris, Teufen, von Sektion Zürich und Umgebung in Sektion Ostschweiz

Voranzeige:
Sommerausflug, 18. August 1983

Frau Mathilde Traffelet-Berli zum Gedenken
Am 11. Februar 1983 begleiteten wir unsere Kollegin, Frau Mathilde Traffelet-Berli, zur letzten Ruhestätte. Am 7. Dezember 1905 in St. Gallen geboren, wuchs sie mit zwei jüngeren Schwestern auf. Ihre Mutter – Frau Beerli – war die bekannte Hebamme von der Pivatklinik Notkerianum. Die Primär- und drei Jahre Sekundarschule besuchte sie in St. Gallen. Nach ihrer Schulentlassung durfte sie einige Jahre ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Dort lernte

sie ihren zukünftigen Gatten kennen, der leider nach wenigen Jahren erkrankte und bald sterben musste.

Als junge Witwe trat Frau Traffelet in die Fussstapfen ihrer Mutter. Im Jahre 1933 durfte sie in der Frauenklinik St. Gallen das verdiente Hebammendiplom in Empfang nehmen. Die ersten Jahre arbeitete sie zusammen mit ihrer Mutter im Notkerianum. Später wurde sie als Stadthebamme gewählt, wo sie bis ins Pensionierungsalter als liebe, frohmütige Hebamme den Müttern bei Hausgeburten und in der Klinik «Blumenau» beistand.

Im Hebammenverband der Sektion St. Gallen versah Frau Traffelet viele Jahre als bescheidene Kollegin das Amt einer tüchtigen Aktuarin. Noch gerne erinnern wir uns an die sehr anschaulich, flott abgefassten Protokolle.

Eine ihrer grössten Freuden war es, ihre einzige Tochter, die in Pakistan eine Familie hat, zu besuchen. Dreimal durfte sie dieses Glück geniessen. Nachdem Frau Traffelet nicht mehr als Hebamme tätig war, schenkte sie ihre Zeit als Haushalthilfe der Pro Senectute, wo sie bestimmt noch viel Sonnenschein in ältere Herzen bringen durfte. Im Spätsommer 1982 überkam sie

eine besondere Müdigkeit. Im Oktober unterzog sie sich einer kleineren Operation. Anschliessend wollte sie sich in Amden erholen. Frau Traffelet kehrte jedoch anfangs Dezember schwächer heim, als sie gegangen war. So fand sie liebevolle Aufnahme bei ihrer Schwester in St. Gallen. Mitte Januar reiste ihre Tochter aus Pakistan heim, um ihre liebe Mutter zu pflegen. Im letzten Monat ihres Lebens durfte sie die ganze Liebe und Fürsorge ihrer Tochter noch geniessen. Den Angehörigen unser aller Beileid; der Seele unserer lieben Heimgegangenen schenke der Herr die ewige Ruhe!

M. Strässle

Solothurn 0 062 35 36 32

Präsidentin: Süess Elisabeth
Engelbergstrasse 281, 4656 Wil

Neumitglieder:

Bühlmann Maria, Trimbach, Diplom 1980, Hebammenschule der Universitätsfrauenklinik Zürich
Lauener Ursula, Olten, Diplom 1982, Hebammenschule Universitätsklinik Bern

Austritt:

Barrer-Mäder Rosa, Wolfwil

Vaud-Neuchâtel 0 021 24 56 27

Présidente: Groux Jeanine
9, avenue de Morges, 1004 Lausanne

Entrée:

Lancoud Yvette, Lausanne, diplômée 1981, CHUV Lausanne

Décès:

Cornaz Hélène, St-Prex, * 1893,
† 1983

Zentralschweiz 0 042 21 28 80

Präsidentin: Stirnimann Marie-Therese
Pohlstrasse 9, 6300 Zug

Nachtrag zur Generalversammlung vom 3. März 1983

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident: M. Th. Stirnimann, Zug
Vizepräsidentin: Helen Sigrist, Sattel
Kassierin: Ruth Gygax, Baar
Aktuarin: Marianne Kreienbühl, Luzern
Beisitzerin: Brunhilde Ahle, Cham
Revisorinnen: Gisela Hess, Nelly Brauchli

Am 29. Juni 1983 besuchen wir die *Blindenschule in Baar*. Um 9.00 Uhr beginnt die Führung, die etwa 2½

IMMUNGLOBULIN ANTI-D SRK i.v.

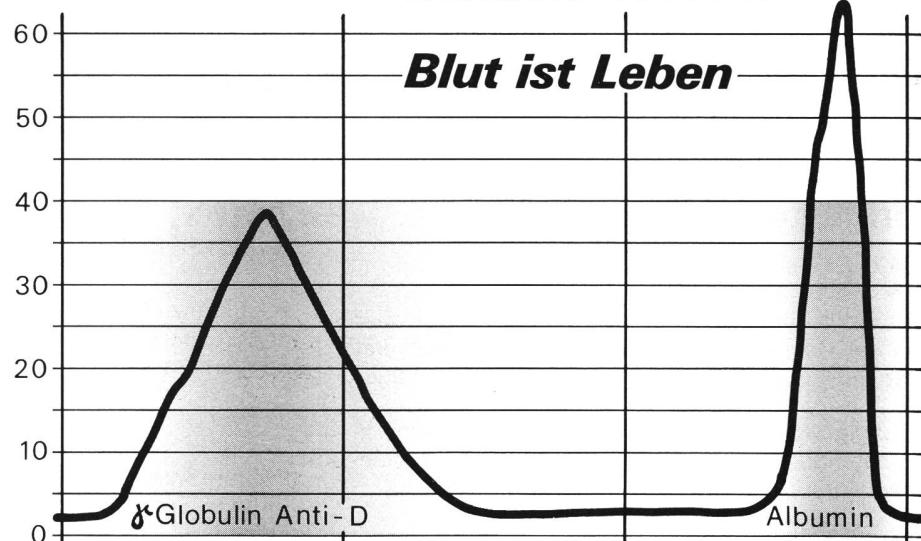
- intravenös anwendbar
- fraktioniert •rein



Blutspendedienst SRK
Service de transfusion CRS
Servizio trasfusione CRS

Zentrallaboratorium
Laboratoire central
Laboratorio centrale

Wankdorfstrasse 10
3000 Bern 22
Telefon 031 41 22 01
Tag + Nacht 031 41 33 33



Stunden dauern wird. Nach dem gemeinsamen Mittagessen machen wir einen Ausflug. Das genaue Programm folgt mit der persönlichen Einladung.

Marianne Kreienbühl

Kurse und Tagungen Cours et sessions

Zürich und Umg. ☎ 052 352142
Präsidentin: Keller Erika
Lindenstrasse 4, 8483 Kollbrunn

Neumitglieder:
Hodel Ruth, Zürich, Diplom 1973, Hebamenschule Luzern
Lorenzetti Lucia, Maggia, Diplom 1979, CHUV, Lausanne
Metzker Veronika, Dielsdorf, Diplom 1982, Hebamenschule Luzern
Saxer Kathrin, Wald, Diplom 1975, Hebamenschule Universitätsklinik Zürich

Der heitere Schlusspunkt

Müller fühlt sich elend und will sich untersuchen lassen. Ruft der Arzt: «Schwester, bringen Sie mir die Instrumente!» Müller richtet sich auf und stöhnt: «Ich bin halbtot, und Sie wollen noch Musik machen!»

23. Internationaler Krankenhauskongress + HOSPINTEX

Lausanne, Schweiz, 27.Juni–1.Juli 1983

Generalthema: «Für eine höhere Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser». Er wird bereichert durch Spitalbesichtigungen und die HOSPINTEX, eine internationale, von der VESKA organisierte Ausstellung für Krankenhausbedarf.

Arbeitsthemen

1. Verbessert die elektronische Datenverarbeitung die Leistungsfähigkeit des Krankenhauses?
2. Förderung der Wirtschaftlichkeit, Leistungsfähigkeit und Menschlichkeit in Krankenhäusern aus der Sicht des Planers
3. Die Pflege des alten Menschen im und ausserhalb des Krankenhauses

4. Neuerung in der Planung, der Führung und bei den Leistungen des Gesundheitswesens in den grossen Städten
Information: VESKA, 5001 Aarau

Zusatzausbildung zur Gesundheits- schwester

Die Rotkreuzschule für Krankenpflege Lindenhof Bern führt vom 27.August 1984 bis Ende März 1985 den Kurs 15 für Gesundheitsschwestern und Gesundheitspfleger durch. Die Aufnahmetage für diesen Kurs finden im Februar 1984 statt.
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Programmleiterin Frau M.Betsche, Rotkreuzschule für Krankenpflege, Lindenhof Bern, Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern, Telefon 031 244841.
Anmeldeschluss ist der 31.Dezember 1983.

Klinik St. Anna, Freiburg

sucht für sofort oder nach Übereinkunft

Hebamme

Interessentinnen wollen bitte mit unserer Oberschwester, Frl. M.-Th. Oberson, Kontakt aufnehmen (Telefon 037 812131).

Krankenhaus Thalwil (am Zürichsee)

Wir möchten das Team unserer modern eingerichteten Geburtsabteilung mit einer selbständigen

diplomierten Hebamme

(wenn möglich Teilzeitanstellung 50%) ergänzen.

Wenn Sie nebst einem vielseitigen Tätigkeitsbereich auch noch bei der Gestaltung der Geburtsvorbereitungskurse mitwirken wollen, sind Sie bei uns bestimmt am richtigen Platz.

Bitte erkundigen Sie sich nach unseren zeitgemässen Anstellungsbedingungen. Unsere Schwester Brigitte gibt Ihnen gerne weitere Auskunft.

Krankenhaus Thalwil, Tischenloosstrasse 55,
8800 Thalwil, Telefon 01 7209011, intern 206

Stelleninserate in der «Schweizer Hebamme» haben Erfolg.

Privatspital im Zentrum der Stadt Bern

sucht auf 1. August 1983 oder nach Übereinkunft

dipl. Hebamme

zur Ergänzung des kleinen Teams im Gebärsaum und auf der Wochenbettstation.
Zeitgemässes Besoldungs- und Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt die Leitung des Victoria-Spitals, 3013 Bern, Schänzlistrasse 63, Telefon 031 422911



Kreisspital Männedorf
Schwerpunktspital des rechten Zürichseeufers

Eine langjährige Mitarbeiterin wird uns demnächst wegen Abreise ins Ausland verlassen. Als Ersatz suchen wir in das Team unserer gut eingerichteten Geburtsabteilung unter der Leitung eines Chef- und Oberarztes eine selbständige, vielseitig ausgebildete

dipl. Hebamme

Sie finden bei uns eine verantwortungsvolle Tätigkeit in einem kleinen Team, das im Schichtbetrieb arbeitet. Wir bieten Ihnen zeitgemäße Anstellungsbedingungen nach kantonaler Besoldungsverordnung. Bei der Wohnungssuche können wir Ihnen behilflich sein. Wenn Sie Freude an der Natur und am Wasser- und Wintersport haben, bietet Ihnen unsere günstige Lage vielfältige Möglichkeiten.

Auskunft erteilt gerne die leitende Hebamme (Schwester Elsbeth Kirchner, Telefon 01 922 11 11). Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Verwaltungsdirektion des Kreisspitals 8708 Männedorf zu richten.

«Chum an Zürisee – chum is Chreisschpital Männedorf!»

Bezirksspital Langnau/Emmental

Wir suchen für Juni 1983 oder nach Vereinbarung

dipl. Hebamme

auf unsere neue geburtshilfliche Abteilung.

Selbständiges Arbeiten unter der Leitung eines Fachgynäkologen.

Jährlich etwa 350 Geburten.

Wir möchten gerne mit Ihnen in Verbindung treten und freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre Offerte.

Oberschwester Monika Malijebtou, Bezirksspital,
3550 Langnau, Telefon 035 218 21.

Die Privatklinik Belair, Randenstrasse 59, 8200 Schaffhausen sucht zum baldmöglichsten Termin eine selbständige

Hebamme

Unsere geburtshilfliche/gynäkologische Abteilung umfasst 15 Betten; es finden jährlich etwa 200 Geburten statt.

Vergütung nach kantonalem Satz, gewährt werden zusätzlich Altersvorsorge und soziale Leistungen. Verpflegungsmöglichkeiten im Hause.

Nähtere Auskünfte bei Schwester Marja-Leena, Privatklinik Belair, Randenstrasse 59, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 475 21.



Kantonsspital Glarus

Wir suchen nach Übereinkunft eine

dipl. Hebamme

welche gerne in kleinerem Team selbständig arbeitet. Neben guten Anstellungsbedingungen können wir auch gute Arbeitsbedingungen (Schichtdienst) bieten.

Unsere Oberschwester Marianne Kyburz gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte oder lädt Sie zu einem unverbindlichen Gespräch ein! Telefon 058 63 11 21.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Leiter des Pflegedienstes, Herrn J. Baumgartner, Kantonsspital, 8750 Glarus.

Wir suchen für unsere Wöchnerinnenabteilung von 20 Betten eine

Abteilungsschwester

KWS, AKP oder Hebamme

Da wir an einer guten und intensiven Zusammenarbeit mit dem Säuglingszimmer und der Gebärabteilung sowie mit den verschiedenen Gynäkologen interessiert sind, suchen wir eine Persönlichkeit, die fähig ist zur

- konstruktiven Zusammenarbeit
- Pflege und Beratung von Personal und Schülern.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Elisabeth Romann, Oberschwester, Telefon 031 23 33 33.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erwartet gerne M. Fankhauser, Oberin, Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern, Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern, Telefon 031 24 48 41.



L'Hôpital de Moutier

engagerait de suite ou à convenir une

sage-femme ou infirmière sage-femme

Conditions de travail d'un établissement moderne. Salaire selon barème cantonal bernois.

Si notre offre vous intéresse, veuillez prendre contact avec l'infirmière-chef ou le directeur administratif de l'Hôpital de district, 2740 Moutier, téléphone 032 93 61 11

L'Ospedale Distrettuale di Leventina in Faido

apre il concorso per la nomina di

1 infermiera levatrice oppure 1 levatrice

con entrata in servizio il 1º settembre 1983 o data da convenire.

Le condizioni sono quelle indicate dal Regolamento Organico Cantonale per gli Istituti Ospedalieri del Cantone Ticino.

Le offerte, corredate dal curriculum-vitae, dal diploma, dai certificati di pratica e dalle referenze professionali, ecc., sono da inviare alla Direzione Amministrativa dell'Ospedale Distrettuale di Faido.

Per informazioni le candidate sono pregate di rivolgersi al Primario di ginecologia e ostetricia Dott. med. Aldo Artaria (tel. 094 38 16 81).

La Direzione amministrativa



Spital Limmattal Schlieren

Zur Ergänzung unseres Teams im Gebärsaal suchen wir eine

dipl. Hebamme

Wir erwarten:

- individuelle Betreuung der Gebärenden
- Freude am Führen von Schülerinnen
- Sinn für kollegiales Zusammenarbeiten

Wir bieten:

- Schichtdienst
- interessantes, selbständiges Arbeiten
- Besoldung nach kantonalem Reglement

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Tel. 01 730 51 71.

Unsere Spitaloberschwester erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Richten Sie bitte Ihre schriftlichen Unterlagen an: Spital Limmattal, Personalbüro, Urdorferstrasse 100, 8952 Schlieren.



Les hôpitaux de la Ville de Neuchâtel

Cadolles – Pourtalès, cherchent pour la Maternité de l'hôpital Pourtalès une

sage-femme

pour la salle d'accouchement, environ 650 accouchements par an

- horaire par équipe et par rotation
- semaine de 5 jours (42½ h.)

Date d'entrée: à convenir

Faire offres avec curriculum vitae, photocopies de diplôme et certificats à l'office du personnel de l'hôpital Pourtalès, Maladière 45, 2000 Neuchâtel.

® Hemeran Geigy



macht
müde, schwere Beine
wieder springlebendig

Hemeran gibt es in drei Formen:

Hemeran Gel

mit besonderer Kühlwirkung

Hemeran Crème

bei trockener Haut

neu: Hemeran Lotion

zieht rasch in die Haut ein

Über Anwendung und besondere Hinweise
orientiert Sie der Packungsprospekt. Bei allfälligen
Fragen gibt Ihnen der Apotheker gerne Auskunft.

**Ruhig
Blut,
wenn's
blutet**



...und das Richtige für danach!

Merfen-Orange, Vita-Merfen, Sicca-Merfen,
Merfen-Wundpuder



Zyma AG Nyon